

## Von Andreas Zmuda

160.000 Kilometer, 5 Kontinente, 80 Länder. Andreas Zmuda und Doreen Kröber sind aufgebrochen zu einer Reise, die keiner vor ihnen gewagt hat. Mit einem Trike starten sie von Florida aus zu einem zwölffachen Weltrekordflug, der Jahre dauern wird...

s ist der 27.Dezember 2012. Das Wetter in Guatemala soll sich ab übermorgen ändern. Trotz Trockenzeit ist eine riesige Regenfront im Anmarsch und wir wollen Sylvester bei meinem alten Freund Peter in Belize feiern. So beschließen wir, gleich am nächsten Tag von Flores zum internationalen Flughafen Belize City zu fliegen. Nur unsere Einflugsgenehmigung von Guatemala nach Belize ist auf den 29., 30. oder 31.12.2012 begrenzt. Einen Tag früher einreisen sollte kein Problem sein - oder? Besser ich rufe in Belize an. Doch noch immer ist Weihnachten und so erreiche ich niemanden, der die Einreisegenehmigung vorverlegt. Bis mir Herr Torres einfällt. Er ist der Leiter der Flugaufsichtsbehörde und ich kenne ihn aus der Zeit, in der ich in Belize gelebt und mit einem fliegenden Boot Touristen umhergeflogen habe. Und, was viel wichtiger ist, ich habe seine Handynummer.

Ich erreiche Herrn Torres beim familiären Weihnachtsessen und er wirkt schon etwas angetüdelt. "Andreas, mein Freund. Na klar kümmere ich mich darum und lass jetzt gleich das Einreisedatum im Tower ändern. Wie ist denn dein Code?"

Ich wiederhole den Code vorsorglich drei Mal und freu mich dann wie ein Schneekönig. Wir starten am nächsten Tag pünktlich in einen Flug, der nicht viel mehr als zwei Stunden dauern wird. Wieder fliegen wir über dichten Urwald und kurz vor der Grenze melde ich mich bei der Anflugskontrolle von Belize an. "Drehen Sie sofort um. Sie haben keine Einreisegenehmigung. Ich wiederhole: keine Einreisegenehmigung für Belize", tönt es aus meinen Funkgerät. Gebetsmühlenartig leiere ich immer wieder meinen Spruch ins Funkgerät: "Bitte

nehmen Sie Kontakt mit Herrn Torres auf. Er hat die Landung genehmigt." Auch unseren Code wiederhole ich in etwa so oft, wie eine Mutter ihr außer Rand und Band geratenes Kind zur Ruhe mahnt. Die Ruhe kehrt dann eine halbe Stunde später ein. Offenbar hat der Tower nun endlich Herrn Torres erreicht oder meine Akte wiedergefunden oder was weiß ich.

Jedenfalls bestätigt er mir meine Landeerlaubnis. Ich wäre auch sicher nicht wieder umgedreht, denn der Flughafen Belize City ist inzwischen weniger als sieben Kilometer entfernt. Ein paar Mal wird es etwas feucht, wenn ich eine Wolke streife, aber dann habe ich endlich freie Sicht und muss sofort mit dem Landeanflug beginnen.

Das Trike ist sicher geparkt und zuversichtlich begeben sich Doreen und ich ins Flughafengebäude, um die üblichen Einreiseformalitäten möglichst bald hinter uns zu bringen, denn wir wollen am Nachmittag weiter nach San Ignacio fliegen. "Wo ist Ihr Agent?" fragt der Beamte der



Immigration, ein rundlicher kleiner Mann mit Oberlippenbart und streichholzkurzer Haarpracht, die an den Schläfen und am Hinterkopf bereits bedenkliche Lücken aufweist.

"Wir haben keinen Agenten."

"Sie brauchen aber einen Agenten."

"Wir wollen doch nur die Einreisepapiere erledigen."

"Haben Sie die Formulare ausgefüllt?"

"Nein, ich habe noch keine Formulare. Ich dachte, Sie geben sie mir."

"Die Formulare hat der Agent."

"Wir haben keinen Agenten."

"Dann können Sie gleich wieder umkehren. Ohne ausgefüllte Formulare können Sie hier nicht bleiben. Allerdings: Ohne Ausreiseformulare kommen Sie hier auch nicht wieder weg."

"Ich brauche ja keine Ausreiseformulare. Nur die Einreiseformulare." "Wir haben die nicht. Die hat Ihr Agent."
"Wir haben keinen. Verstehen Sie denn nicht?"

"Ich bin Agent." Die Stimme kommt von dem Mann, den ich gerade dabei beobachtet habe, wie er die Koffer einer Aero Mexico-Maschine entladen hat.

"Sie sind Agent? Sind Sie nicht vom ..." "Vom Gepäck. Ja. Ich bin aber auch Agent." "Und wie viel kosten Ihre Agenten-Dienste?"

"Kommt drauf an, was Sie genau brauchen. Aber vierhundert Dollar ist Minimum."

"Nein danke. Sehr nett."

Eine weitere Angestellte der Flughafenbehörde mit einem Streifen mehr auf der Bluse als mein bisheriger Gesprächspartner hat sich während des Gesprächs zu uns gesellt und zugehört. Nun mischt sie sich ein: "Kommen Sie, ich sage Ihnen, was sie machen müssen." Vier böse Augen folgen uns, als wir in das Büro der netten Dame gehen.

Ich kann es kaum fassen. Ausgerechnet Belize macht jetzt so ein Theater? Wir hätten doch lieber direkt über Mexiko einfliegen sollen. Scheint etwas dran zu sein an dem überall schwelenden Konflikt Guatemala – Belize. Jetzt muss ich mich also um die Behördenstempel kümmern, von denen jeder 40 US-Dollar kostet, Überstundengebühr, da heute ja Feiertag ist. Frohe Weihnachten! Nach zwei Stunden sind wir wieder zurück.

"Es wäre nett, wenn wir bald fertig würden. Denn wir wollen heute noch nach San Ignacio weiter", sage ich mit dem freundlichsten Lächeln zur Dame der Flugaufsicht.

"Dafür brauchen Sie eine Weiterfluggenehmigung. Die haben Sie nicht." Langsam verzweifele ich.

"Heute wird das nichts mehr. Aber hier sind die Formulare. Sie können sich ja schon einmal darum kümmern."

Die Formulare kommen mir bekannt vor. Sie müssen von der Polizei, vom Gesundheitsamt, vom Zoll und von der Flugaufsicht abgestempelt werden. Hoffentlich muss Doreen nicht auch noch einen Schwangerschaftstest machen, bevor wir weiter dürfen. Ich renne wieder los. Trotzdem bedarf es noch eines Anrufes auf dem Handy des Herrn Torres, der wieder auf einer Weihnachtsfeier und hörbar genervt von mir scheint. Erst, als ich ihm sage, wo die versprochene Flasche Rum für ihn deponiert ist, verzichtet er auf die vor einem Weiterflug angeblich erforderliche persönliche Inspektion des Trikes. Was er an



## 100.000 MILES

Die Abenteuer der Weltumrundung in einem Trike sind bereits in zwei Büchern erschienen.

Abflug - Der Beginn einer abenteuerlichen Weltreise mit dem "fliegenden Motorrad", ISBN 978-3-944365-23-7

Vogelfrei – Die Geschichte zweier fliegender Nomaden zwischen Himmel & Hölle (ab Oktober), ISBN 978-3-944365-46-6

Erhältlich auch als Film "100,000 Miles", den es in Full-HD auf DVD oder als Blue-Ray sowie als 3D-Film über die Website der Abenteurer zu kaufen gibt: www.trike-globetrotter.com



dem Trike inspizieren will, ist mir schleierhaft, denn das hat bereits der Zoll getan. Und wie der übergewichtige Zollbeamte mir versicherte, das erste Mal in dieser Form. Denn üblicherweise müsse man mit sämtlichem Gepäck zu ihm kommen, statt umgekehrt.

Drei Monate und viele kleine und größere Abenteuern später wollen wir wieder ausreisen und befürchten einen änlichen Behördenmarathon. Nur keine Zeit verlieren und so beginnen wir mit der Jagd nach den Ausreisestempeln am Tag zuvor. Zwei Formulare müssen wir abstempeln lassen, eines davon ist eine Kopie unseres Einreiseformulars. Also auf zur Polizei, zum Gesundheitsamt, zum Zoll, zur Immigration und zur Flugaufsicht.

- "Sie verlassen heute Belize?"
- "Nein, morgen."
- "Und Sie wollen heute einen Stempel für morgen?"
- "Ja, wir fliegen mit einem Ultraleichtflugzeug. Wenn wir nicht spätestens um 6:30 Uhr in der Luft sind, können wir gar nicht mehr fliegen. Ab 9:00 Uhr ist eine Kaltfront mit starkem Wind und Regen angesagt."
- "Wir öffnen um 6:00 Uhr. Kommen Sie morgen wieder."

"Sorry, aber ich brauche eine Stunde zum Packen des Flugzeuges und 15 Minuten zum Motor warmlaufen lassen." Ich kann unmöglich bis 6:30 Uhr auch noch alle erforderlichen Stempel bei den Behörden besorgen und den Flugplan aktivieren lassen"

"Wir können Ihnen heute keinen Stempel für morgen geben."

- "Dann möchte ich bitte Ihren Vorgesetzten sprechen. ."
- "Das kann drei Stunden dauern."
- "Dann warte ich drei Stunden."

Dieser Dialog geschieht bei allen fünf Behörden guasi gleichlautend. Nach sage und schreibe sechs Stunden habe ich einige Stempel zusammen. Der Zoll, die Immigration und die Flugsicherung bleiben hart, versichern mir aber, dass ihre Mitarbeiter verlässlich morgen früh um sechs Uhr auf der Matte stehen und mir die noch fehlenden Stempel aufdrücken werden. Inzwischen habe ich mich wieder etwas beruhigt und frage nach dem Sicherheitschef des Flughafens. Wenigstens der ist völlig unkompliziert. Ich erkläre ihm unsere Situation und er sagt zu, dass wir schon um fünf Uhr zu unserem Trike dürfen, um alles startklar zu machen. "Natürlich unter gar keinen Umständen den Motor anlassen. Und einer der Sicherheitsleute muss Sie begleiten." Nächste Hürde: ein Taxifahrer für den nächsten Morgen um viertel vor fünf Uhr besorgen. "Brauchen Sie Taxi?", fragt mich ein Rastaman, der voll das Klischee erfüllt, denn er kann kaum mehr geradeaus sprechen, so bekifft ist er. Seine Augen sind schmale Schlitze.

"Heute nicht, aber morgen früh um 4:45 Uhr", antworte ich in meiner Not.

"Kein Problem. Hier ist meine Karte. Ruf mich fünfzehn Minuten vorher an. Ich habe keine Lust so früh aufzustehen, wenn du dann nicht da bist."

Bei jedem S-Laut trifft mich eine Sprühfontäne, weil es mit der Artikulation nicht mehr ganz so klappt. Ich bin mir sicher, dass dieser Mann grundsätzlich nicht vor Mittags aufsteht, egal ob ich da bin oder nicht. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt und deshalb nehme ich seine Karte. Ich flitze wieder ins Flughafengebäude und gehe heute ein letztes Mal zur Flugaufsicht. Der freundlichen Dame halte ich meine beiden Formulare hin und frage: "Haben wir außer dem Stempel vom Zoll und von der Immigration wirklich alles?" Sie nimmt die Formulare prüfend entgegen.

"Ja."

"Fehlt keiner mehr?"

"Nein."

"Ganz sicher? Wir werden morgen früh keine Zeit mehr haben."

"Ganz sicher."

Gut. Mein Pulsschlag pendelt sich so langsam wieder auf 80 Schläge pro Minute ein und jetzt werde ich erst einmal etwas essen. Wir hatten das ja schon öfter: Klischees sind nur Klischees. Ich klingele um 4:30 Uhr Rastaman an und um 4:50 Uhr steht er tatsächlich vor dem kleinen Hotel, das wir für die Nacht in der Nähe des Flughafens bezogen haben. Doch das war's dann auch schon mit der angenehmen Überraschung, denn die anwesenden Sicherheitsleute am Tor des Flughafengeländes wollen uns nicht zum Trike lassen.

- "Rufen Sie doch Herrn Escobar an."
- "Das kann ich nicht."
- "Dann rufe ich ihn an."
- "Das dürfen Sie nicht."
- "Wer darf denn anrufen?"
- "Meine Supervisorin."
- "Okay, wo ist die?"
- "Die ist noch nicht da."
- "Wann kommt sie?"
- "Ich weiß es nicht."
- "Dürfen Sie Ihre Supervisorin anrufen?" "Ja. natürlich."

## ROGER SERIE

ULTRALEICHT





Zehn Minuten später ist die Supervisorin da und weitere zehn Minuten später sind wir endlich an unserem Trike angelangt. verstauen alle Gepäckstücke und laufen los in Richtung Zoll und Immigration, um die letzten fehlenden Stempel abzuholen. Ich öffne zuversichtlich die Tür zur Immigration und traue meinen Augen nicht: Ein rundlicher kleiner Mann mit Oberlippenbart und streichholzkurzer Haarpracht, die an den Schläfen und am Hinterkopf bereits bedenkliche Lücken aufweist. Nein! Soviel Pech können wir doch nicht haben. Ausgerechnet der Beamte, der uns bei der Einreise betreut hat und uns unbedingt einen Agenten verpassen wollte. Jetzt ist seine Stunde gekommen. "Es fehlt die Durchschrift eines der Einreiseformulare. Ich habe hier nur das Original, das ich behalten muss."

"Wir sind gerade bei der Ausreise."

"Ich hatte Ihnen ja gesagt, ohne Agent ist das schwierig." Er blättert bereits in einer Akte und findet das gesuchte Original.

"Ich brauche eine Kopie hiervon." Ein Kopierer steht vier Schritte von seinem Schreibtisch. Ich zeige wortlos auf das Gerät. Er schüttelt ebenso wortlos den Kopf und hält mir provozierend wedelnd das Formular entgegen. Ich schnappe nach Luft, beherrsche mich im Hinblick auf die unerbittlich laufende Zeit, renne zum Zollbüro gegenüber. Diese supernetten Leute machen mir die Kopie. Ich renne zurück.

"Ich brauche zwei Kopien. Eine bekommen Sie gestempelt mit, eine muss ich abheften." Das darf nicht wahr sein! Ich renne wieder zum Zoll und mit der zweiten Kopie zurück. Jetzt fällt ihm keine weitere Schikane mehr ein und ich bekomme im Zeitlupentempo meine Unterlagen ausgehändigt. Nun nur noch die Flugsicherung, Stempel abholen und Flugplan aktivieren lassen. Das geht superschnell und fünf Minuten später sitzen wir im Trike. Lassen den Motor warmlaufen und um 6:30 Uhr sind wir startklar. Ich erbitte Starterlaubnis. Mir wird auch bereits die Startbahn zugewiesen. Doch dann befiehlt der Tower: "Ihre Papiere sind nicht in Ordnung. Bitte machen Sie den Motor sofort aus und begeben sich ins Flughafengebäude." Ich schreie, ich fluche. Und ganz kurz überlege ich, ob ich den Funkspruch nicht einfach ignorieren soll. In einer Minute wäre ich in der Luft.

"Es fehlt ein Stempel der Polizei." "Okay. Wohin? Und wo ist das Büro?" Die Dame von der Luftaufsicht zeigt mir den Weg. Ich will schon losstürmen, da ruft sie mir hinterher "Die machen erst um 8 Uhr auf"

Sie zuckt die Achseln und sieht mich mitleidig an. Um acht Uhr fünfundzwanzig kommt einer im Schlendergang, den Frühstücksbeutel in der Hand und schließt die Tür auf. Ich fahre ihn an, warum er jetzt erst kommt.

"Wieso? Ich bin doch früh dran. Mein Boss hat gesagt, hier sei irgendein Verrückter, der auf mich wartet. Sind Sie der Verrückte? Geben Sie mir mal die Papiere." Er hält mir eine Hand entgegen.

"Nun muss ich noch das Gepäck inspizieren."

Weil ich nicht in der Lage bin, freundlich mit diesem Mann umzugehen, übernimmt Doreen die Auskünfte, welche Dinge in welcher Tasche enthalten sind, während ich innerlich kochend zusehen muss, wie der Polizist in aller Ruhe ein paar Erinnerungsfotos vom Trike schießt. Schließlich ist es kurz vor neun, als wir wieder bei der Supervisorin der Flugaufsicht sind.

"Ja, wunderbar. Jetzt sind Ihre Papiere in Ordnung. Sie können starten."

"Sehen Sie mal aus dem Fenster. Ich kann nicht mehr starten. Der Himmel ist bereits dunkelgrau und die angekündigte Regenund Sturmfront wird in spätestens fünf Minuten den Airport erreicht haben", antworte ich mit müder Stimme.

"Heißt das, dass Sie heute nicht starten werden?"

"Ja, das heißt es."

Sie dreht sich um, greift in ein Ablagefach und hält mir zwei taufrische Formulare entgegen. "Dann müssen Sie bitte diese Einreiseformulare hier ausfüllen. Wo Sie die erforderlichen Stempel bekommen, wissen Sie ja inzwischen. Gesundheitsamt, Zoll, Immigration, Polizei und dann kommen Sie wieder her."

Die nächsten Minuten ziehen an mir vorbei, ohne dass ich wirklich weiß, was passiert. Aber am Ende haben alle Behörden ihren Ausreisestempel ungültig gemacht und die Dame von der Flugsicherung ist zufrieden. Ich dagegen will nur noch weg. Egal wohin, aber hier halte ich es keine Minute mehr aus, zumal das meteorologische Institut einen möglichen Weiterflug frühestens für Montag voraussagt. Heute ist Donnerstag...